

Eine Unterredung über wirtschaftliche Fragen in Sophia.

— Was braucht Bulgarien und was kann es liefern? —

(Von unserem G. H.-Spezialberichterstatter.)

Sophia, 21. Oktober.

Unser auf den bulgarischen Kriegsschauplatz entsendeter Spezialberichterstatter hatte Gelegenheit mit einer leitenden Persönlichkeit des kommerziellen Lebens in Sophia über die aktuellsten Wirtschaftsfragen, namentlich aus dem Gesichtspunkte Bulgariens und der Monarchie, zu sprechen. Nach Berührung der speziellen Wirtschaftsfragen Bulgariens drehte sich die Konversation um die Frage, was Ungarn und Oesterreich zu tun haben, damit sie bei dem deutschen Wettbewerb nicht zurückbleiben.

— Meine erste Frage bezieht sich auf die Versorgung Bulgariens. Wie haben sich die nach dieser Richtung getroffenen neuen Verfügungen bewährt?

— Bekanntlich — lautete die Antwort — ist in Sophia ein neues „staatliches Fürsorgekomitee“ tätig, das seine letzte Sitzung am 29. September gehalten hat. Die in dieser Sitzung erbrachten Beschlüsse hat der Ministerrat am 2. d. bestätigt, worauf sie am folgenden Tage als Verordnungen im Amtsblatt veröffentlicht wurden. Das neue Komitee hat die Getreideverquisition bis auf weiteres eingestellt. Es schließt unmittelbar Verträge mit den Kaufleuten, die ohnehin an die festgestellten Preise gebunden sind. Die Käufe beziehen sich vornehmlich auf Brotfrüchte und das Getreide wird von den Militärmühlen vermahlen. Es ist jedenfalls schade, daß die Balcsiker Mühle, die eine Tagesproduktion von zehn Waggonen hatte, durch die Bomben der russischen Schwarzen-See-Flotte vernichtet wurde und daß die auf eine Tagesproduktion von zwölf Waggonen eingerichtete Burgasener Mühle abgebrannt ist. Die große „Sila“-Mühle in Warna und die Mühle in Samboli können den Bedarf nur mit forciertem Arbeit befriedigen. Man kann jedenfalls feststellen, daß das neue „staatliche Fürsorgekomitee“ die Frage der Approvisionierung der Bevölkerung und des Heeres tabellarisch gelöst hat.

— Was ist der Zweck des Bureaus für den Balkanhandel?

— Dieses Bureau ist unter der Ägide der deutschen Handelskammer gebildet worden. Sein Leiter ist v. Westernhagen, der auch der Chef der Sophioter deutschen Abteilung der B. G. S. ist. Dieses Bureau hat den Zweck, die Industrie und den Handel Deutschlands in Sophia in erhöhtem Maße zu vertreten und es hat schon einige Wochen nach seiner Errichtung die Absicht kundgegeben, in seinen Räumen deutsche Industrieartikel auszustellen. Das Bureau für Balkanhandel ist jedenfalls eine sehr bemerkenswerte Institution. Es wird sich außer mit der Einfuhr deutscher Waren auch wahrscheinlich mit der Exploitation der Bergwerke befassen.

— Und Oesterreich-Ungarn hat noch keine ähnliche Institution?

— Nein, wie überhaupt auch auf mehreren anderen Gebieten der Monarchie mannigfache Aufgaben harren. Bisher hat die Monarchie hier ihre günstige geographische und wirtschaftliche Lage noch nicht entsprechend ausgenutzt. Man kann das nicht genügend betonen, damit auch die Monarchie ihre Pflicht erfülle und an dem vorzüglichen deutschen Beispiel lerne, statt sich durch dasselbe abschrecken zu lassen.

— Welche Artikel sind es, deren Handel freigegeben ist?

— Tabak, Kokons und Eier.

— Wie verhält es sich mit der Angelegenheit des Tabakexportes, die, wie ich glaube, angesichts des bei uns vorhandenen großen Bedarfes für uns nicht nebensächlich ist?

— Im Lande steht eine sehr große Menge von Tabak zur Ausfuhr zur Verfügung. Eine Verordnung reserviert 25 Prozent des zum Export bestimmten Quantums für den Inlandsbedarf, doch hat man jetzt diese Quote auf 15 Prozent herabgesetzt, den Zigarettenfabriken hat man jedoch verboten, für den Export zu arbeiten, insoweit der Inlandsbedarf nicht befriedigt ist. Der Höchstpreis für Tabak ist mit 250 Leva pro Kilogramm festgesetzt. Solange die Verordnung nicht die Priorität des Inlandsbedarfes festgestellt hatte, lieferten die Fabrikanten zumeist nur nach dem Auslande, weil sie durch den Verkauf von Tabak höhere Preise als mit Zigaretten erzielen konnten. Damals war auch in Bulgarien der Zigarettenmangel fühlbar, der aber jetzt jedenfalls schon behoben erscheint.

— Was benötigt Bulgarien am meisten?

— Salz. Deutsche Interessenten haben wohl jüngst Abschlüsse auf größere Mengen Salz gemacht, doch der Bedarf ist noch immer groß. Der Höchstpreis für Salz beträgt 50 Sellen pro Kilogramm.

— Und von Zucker?

— Zwei Leva pro Kilogramm (2 k 30 h).

— Wie ist die Zuckerrübenenernte ausgefallen?

— Vorzüglich, das Rohmaterial kann den Bedarf decken.

— Gibt es einen Banknotenmangel?

— Nein, eine Zeitlang gab es einen solchen, seitdem aber die in Deutschland gedruckten kleinen Banknoten von 1, 2 und 10 Leva in Verkehr kamen, hat der Banknotenmangel aufgehört.

— Wie ist das wirtschaftliche Verhältnis mit der Türkei?

— In jüngster Zeit erfuhr der Export aus der Türkei eine Störung, jetzt sprechen die Anzeichen jedoch dafür, daß er wieder in Fluß kommt. Bulgarien liefert Getreide, die Türkei gibt uns Speiseöl, Gerbstoffe und Reis.

— Und was ist die Lehre für die Monarchie?

— Daß sie hier sehr viel zu suchen hat, es bedarf dazu nur energischer und sachkundiger Männer.